

Haben wir genügend U-Boote in Basel?

Trotz WM-Freude: Täglich gibts düstere Prognosen. Sollte sich auch Basel auf das Schlimmste vorbereiten?

Auch das noch! Jetzt werden wir Fussballweltmeister und müssen so ausgelassen feiern wie noch nie seit Gründung der Eidgenossenschaft. Und dies bei dieser mörderischen Hitze. Also Leute, nicht übertreiben, wir bleiben unserer Linie des kontrollierten Gefühlsausbruchs treu. Gerade wir Baslerinnen und Basler wissen: Es kommen auch wieder andere Fussballzeiten.

Apropos: Eigentlich ist diese glorreiche WM ja ein Basler Erfolg, schliesslich ist Nationaltrainer Murat Yakin einer von uns. Erinnern Sie sich an Muri, den siegreichen FCB-Trainer? Und an die bittere Scheidung, weil es zu viel «gmenschelet» hat und der Muri seine Buebe zu defensiv spielen liess? Jetzt ist er wohl der erfolgreichste Nati-Trainer ...

Auf Nummer sicher zu gehen, ist fussballerisch vielleicht nicht wahnstinnig attraktiv, aber durchaus angebracht. Gilt auch im wirklichen Leben.

Gerade in diesen Zeiten. Als Buschauffeur bei den BVB habe ich mich noch nie so sicher gefühlt wie jetzt. Das Klybeck-Areal, auf dem das Busdepot ist, wird seit der Räumung der besetzten Gebäude rund um die Uhr bewacht. Nachts leuchten riesige Scheinwerfer, Wachpersonal patrouilliert, und beim grossen Eingangstor wird genau geguckt, ob da nicht noch jemand im Bus oder rund um den Bus sich aufs Areal schleicht.

Ehrlich gesagt: Ich staune schon ein wenig darüber, welche Folgen so eine Hausbesetzung nach sich zieht. Aber gut, schliesslich soll im Klybeck schon bald eine neue, wunderbare Stadt entstehen. Was heisst bald? Irgendwann halt. Also irgendwann. Da gibt es noch einige Probleme oder besser gesagt: Problemchen. So ein paar chemieverseuchte Altlasten. Ach, das sind eher Altlastchen. Und ein Hafenbähnchen ist auch noch im Weg ...

Item. Sicherheit ist wichtig. Und ich finde wieder einmal, eine äusserst positive Meldung zu unserer Sicherheit ist zwischen Hitze, Fussball und Hausbesetzung untergegangen: Basel wird massiv sicherer, weil sich so viele junge Menschen für den Polizeiberuf gemeldet haben wie schon lange nicht mehr. Wenn das mal keine Topnews ist.

So. Jetzt müssen wir uns aber um unsere geostrategische und geopolitische Sicherheit kümmern. Hä? Ja, ja, heute ist alles sogenannt geostrategisch oder geo-irgendetwas. Letztlich geht es vorwiegend um Macht, Krieg und Elend. Ziemlich viele Staatenlenker, Politiker und Expertinnen aller Couleurextenen auf allen möglichen Kanälen mit düsteren Prognosen zu. Da wird einem angst und bange. Krieg, Krieg, Krieg! Verrückt. Warum schreiben die denn nicht Frieden, Frieden, Frieden?

Ach ja, vielleicht sind wir Normalbürger halt wohlstands-

verwöhnte Doofchen. Hauptsache, wir mucken nicht auf und berappen mit unseren Steuergeldern brav diese unfassbare Aufrüstung, die gerade vom Stapel läuft.

Und aus diesem Grund frage ich die geostrategischen Sicherheitsprofis der Stadt Basel: Verfügen wir über genügend Kampf-U-Boote? Sie lachen? Das Lachen könnte Ihnen im Hals stecken bleiben, liebe Leserinnen und Leser. Zwar reden alle Strategen über Drohnen, Cyberattacken und hybride Kriegsführung, aber wer denkt schon an Angriffe aus dem Wasser?

Genau! Was, wenn der Feind, wo auch immer er gerade auf dieser Welt lauert, mit Hunderten, Tausenden, Abertausenden von Unterwasserdrohnen – ja, auch das gibt es! – den Rhein hinaufschwadert, Basel unter Beschuss nimmt und durch ein Heer Kampfschwimmer erobert? Oweia, da gibt die jubelnde Fussballnation Schweiz die Stadt Basel sicherlich mal

wieder auf, räumt die alten Bunker und Reduitstollen und zieht sich zurück. Und glauben Sie bloss nicht, Basel sei für Angreifer nicht interessant. Wir sind eine führende Pharmastadt. Pharma ist geostrategisch und geopolitisch und geomeditizinisch superwichtig!

Ich hätte dann noch eine Frage: Verfügt Basel über genügend einsatzfähige Pflüge? Genau, Kartoffelanbau in unseren Parks, wie seinerzeit. Und wenn schon geopolitisch alles durcheinander ist, kann man auch interkantonal und interhalbkantonal nicht darauf bauen, dass man vom Nachbarn einen Pflug bekommt.

Und die BVB sollten sich vielleicht gepanzerte Drämmli und Busse anschaffen, waisch, wie ich main ...



Philipp Probst
BVB-Chauffeur, Autor
und BaZ-Kolumnist